Evang.-luth. Landessynode.

Die Donnerstag-Sitzung der Landessynode brachte nach Eröffnung mit Gebet durch Oberkonsistorialrat Superintendent D. Dr. **Klügsch** eine für Kirche und Bevölkerung gleich bedeutsame Aussprache über

die Beerdigung der Selbstmörder.

Die Aussprache wurde veranlaßt durch das Gesuch der Geistlichkeit der Ephorie Oschatz vom 28. November 1925 wegen kirchengesetzlicher Regelung dieser oft erörterten Angelegenheit. Der Ausschuß für Beschwerden und Gesuche hatte dazu einen Antrag eingebracht, **das erwähnte Gesuch soweit es kirchengesetzliche Regelung erstrebt, auf sich beruhen zu lassen, im übrigen es dem Landeskonsistorium zur Kenntnisnahme zu überweisen.**

Berichterstatter zum Gegenstande war Synodale Pfarrer **Mehnert** (Geyer). Ziel des Gesuches ist die gleichmäßige und einheitliche Behandlung der Beerdigung von Selbstmördern im ganzen Lande. Der Wunsch sei verständlich und beachtenswert. Gerade die Beerdigung der Selbstmörder habe zu vielfachen Unzuträglichkeiten geführt. Es müsse festgestellt werden, daß das Maß der zu gewährenden Ehrungen nicht Sache der Kirche sei. Diese habe lediglich den Hinterbliebenen Trost zu spenden. Gesang und Gebet ließen sich sehr wohl damit vereinigen. Die Petition verlange klare Bestimmungen über die Abkündigung (Formel am Grabe). Der Selbstmord dürfe dabei nicht verschwiegen werden.

Das Gesuch wünsche weiterhin entsprechende Formulare für die Beerdigung. Schonende Milde sei dabei unumgänglich nötig. Der Ausschuß empfehle zwar die Herausgabe der Formulare, bitte aber, den Gebrauch der Bibelstellen, die für die Formulare (an Stelle einer Rede) gewünscht würden, nicht obligatorisch zu machen.

Schwierig sei vor allem die Feststellung der geistigen Umnachtung der Selbstmörder. Es könnten hier Gewissensnöte der Geistlichen entstehen, die jahrzehntelang sich auswirkten. In der Praxis habe vor allem die Beibringung ärztlicher Zeugnisse die Sache eher erschwert. Bei aller Gegensätzlichkeit der Meinungen über Milde oder Strenge in den äußeren Formen bei derartigen Beerdigungen sei es für die Synode sehr schwer, Einheitlichkeit im ganzen Lande zu erzielen. Bei eventueller Neuregelung werde man die bestehenden Formen im freiheitlichen Sinne festsetzen und jedenfalls nicht herabsetzen können. Es handele sich ja nicht um Ehrungen des Verstorbenen, sondern um Tröstung der oft sehr hart vom Schicksal betroffenen Angehörigen. Oft werde allerdings ein stilles Begräbnis auch für die Hinterbliebenen das tröstlichste und beste sein.

Synodale Superintendent **Michael**, Oschatz, führte aus, daß eine einheitliche Regelung in der Ephorie Oschatz, aus der das Gesuch komme, versucht, aber nicht als angängig befunden worden sei. Die Regelung müsse über das ganze Land erfolgen, so schwer sie auch sei. Es sei dies ein dringender Wunsch der kirchlichen Kreise.

Synodale Pfarrer **Rotscher**, Borna, wünscht Entlastung der Geistlichen durch eine Verfügung von oben. Es gehe nicht an, daß jeder Pastor die Beerdigung anders vollziehe, oder einmal so und einmal so. Er bitte um Weitherzigkeit und liebende Erbarmung über die Opfer unserer grausamen Zeit.

Synodale Pfarrer **Jagsch**, Freiberg, verlangt unter allen Umständen für Selbstmörderbeerdigungen Geläut und Gebet. Das fordere die christliche Liebe.

Synodale Oberregierungs-Medizinalrat Dr. **Meltzer**, Großhennersdorf, stellt fest, daß es wissenschaftlich nachgewiesen sei, daß fast hundert Prozent der Selbstmörder in irgendeiner Form psychopathisch sind. Die Kirche müsse deshalb unbedingt Toleranz üben.

Synodale Pfarrer **Barchewitz**, Leipzig, betont, daß die Einheitlichkeit schon deshalb nötig sei, damit nicht ein Geistlicher gegen den anderen ausgespielt werden könne.

Als Vertreter des Landeskonsistoriums sprach sich Geh. Konsistorialrat **Hempel** dahin aus, daß das Kirchenregiment gern bereit sei, verschiedene Einsegnungsformulare mit Bibelsprüchen sowie Gebetsformulare für Beerdigung von Selbstmördern herauszugeben. Das Konsistorium freue sich über den beachtlichen Ernst, mit dem die Synode diese überaus schwierige Frage behandelt habe. Die Geistlichen möchten dann aber auch den Bestrebungen der Behörde, Einheitlichkeit zu erzielen, entgegenkommen.

Schließlich nahm die Synode den Antrag des Ausschusses für Beschwerden und Gesuche in der vorliegenden Form einstimmig an.

(Die Verhandlungen dauern bei Redaktionsschluß noch an.)

—* **Direktor Winter-Tymian †.** Im 66. Lebensjahre verstarb hier der Direktor des Thalia-Theaters, Emil Winter. Der Verstorbene, ein geborener Dresdner, hatte, wie man zu sagen pflegt, ganz klein angefangen. Als gelernter Portefeuiller arbeitete er in der Sächsischen Cartonnagen-Maschinenfabrik (vorm. Jean Scherbel) und sang dort seinen Mitarbeitern Couplets vor. Bald schied er aber, und zwar im Jahre 1880, aus seinem Berufe und trat als Solohumorist in Vereinsveranstaltungen auf. Seine guten Leistungen brachten es mit sich, daß er nach und nach immer mehr Vereine gewann. Im Jahre 1885 gründete er nach dem Muster der bekannten Muldentaler Sänger eine eigene Herrengesellschaft, die sich ebenfalls hier rasch einführte und dann mit großem Erfolge Konzertreisen durch ganz Deutschland unternahm. 1910 schuf sich Direktor Winter ein eigenes Heim, indem er das Apollo-Theater, ein Varieté-Unternehmen, in der Görlitzer Straße käuflich erwarb, neuzeitlich umgestaltete und nun in jedem Winter dort seine immer beliebter gewordenen Vorstellungen gab, im Sommer gastierte er mit seiner Gesellschaft weiter auswärts. Was Direktor Winter vor allem so bekannt gemacht hat, ist sein hochkomisches und ureigenes Couplet „Das ist der schneid'ge Tymian!", das ungezählten Tausenden die größte Freude bereitete. Auch im übrigen hat Direktor Winter-Tymian durch zahlreiche eigene Theaterstücke und Couplets seinen und seiner Gesellschaft Ruf weit verbreitet. Daß er auch ein mildtätiges Herz und durch Mitwirkung in manchen Wohltätigkeitsveranstaltungen dies bekundet hat, sei als lobenswerter menschlicher Zug des Verstorbenen noch erwähnt.

—* **Auszeichnung eines verdienten Gartenbausachmannes.** Dem Gärtnereibesitzer Hermann Michel in Kittau ist aus Anlaß seines siebzigsten Geburtstages am 12. September von der sächsischen Fachkammer für Gartenbau in Dresden das tragbare Ehrenzeichen in Silber am weißgrünen Bande verliehen und mit den besten Glückwünschen der Fachkammer von dem Kammermitglied, Gärtnereibesitzer Fr. Otto Dehne, überreicht worden. Herr Michel gehört der gesetzlichen Berufsvertretung des sächsischen Gartenbaues seit ihrem Bestehen an, seit dem Jahre 1907 als Mitglied des früheren Ausschusses für Gartenbau beim Landeskulturrat und seit 1925 der Fachkammer für Gartenbau. Weiterhin ist Herr Michel seit dem Jahre 1896 als Vertreter bzw. als Stellvertreter des Gartenbaues in der Genossenschaftsversammlung der Sächs. Landw. Berufsgenossenschaft sowie seit 1923 Mitglied ihres Ausschusses zur Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung. Auch sonst ist Herr Michel unermüdlich und uneigennützig zum Wohle des Berufes tätig. Er gehört zu den wenigen Gärtnern, die ihre Gaben und Erfahrungen auch in den Dienst der Oeffentlichkeit stellen. So hat er viele Jahre hindurch das Amt des Stadtverordneten-Vizevorstehers in Zittau bekleidet.

—* **Feuerwerk und Guck-Wettbewerb in der Jahresschau.** Der Mittwochabend bot den Besuchern der Ausstellung ein bescheidenes, aber in seinen einzelnen Teilen recht ansprechendes Feuerwerk, das außer den üblichen hochschießenden Raketen und farbigen Lichtern sehr glänzende Fallschirmraketen in Erscheinung treten ließ, die das ganze Vergnügungsbeck auf längere Zeit mit hellstem Lichte beleuchteten. Mehrere Räder und Sonnenbreitstücke gefielen namentlich durch ihre Verwandlung, und ein Wasserfall mit Seitenbeschießung durch grellweiße und farbige Lichter rief die üblichen „Ah" und „Oh" hervor. — Nach Schluß des Feuerwerks spielte sich im Café Guck eine anmutige Konkurrenz: „Schöne Mädchen und schöne Blumen", ab. Sie zeigte vor allem, daß die Mehrzahl der in Wettbewerb tretenden jungen Damen nicht Wert darauf legte, durch prunkende Riesensträuße zu bestechen, sondern mit Geschmack und feinem Stilempfinden eine einzelne Blume so an Kleid oder Haar oder auch am Handgelenk anzubringen, daß Kleid, Figur und Bewegung durch sie einen lebhafteren oder besonderen Ausdruck erfuhren. Die Zahl der bemerkenswert schönen Verwendung von Blumen war so groß, daß die vier Wertpreise (Schuhe, Schirme und Porzellanservice) um zwei vermehrt werden mußten. Die angenehme Wärme des Abends ließ das Verweilen im Freien bis nach Mitternacht zu.

Gräßlicher Lustmord in Leipzig.

Auf die Spur eines furchtbaren Verbrechens kam man am Mittwochnachmittag in der Baalsdorfer Straße 58 in Leipzig-Stötteritz. Hausbewohner verspürten einen unangenehmen Geruch, der aus der Wohnung eines Kraftwagenführers Ernst Hermann Pötzsch im Erdgeschoß drang. Die Wohnung wurde durch einen Schlosser geöffnet, und man fand im Schlafzimmer zwischen zerwühlten Betten die Leiche eines jungen Mädchens, an dem offenbar ein Verbrechen verübt worden war. Die Kriminalpolizei wurde sofort benachrichtigt, und alsbald erschien die Mordkommission mit Oberregierungsrat Dr. Heiland am Tatorte. Es wurde festgestellt, daß an der Frauensperson ein Sittlichkeitsverbrechen und ein Mord begangen worden waren. Der Täter hatte sein Opfer furchtbar zugerichtet. Er hatte ihm offenbar die Sachen vom Leibe gerissen, denn es lag völlig nackt im Bett. Die Handgelenke waren gefesselt, um den Hals war ein Stück von dem zerissenen Kopfkissen festgeknotet und im Hals befand sich ein Knebel. Mit einem Beil, das am Tatorte gefunden worden war, hatte der Täter seinem Opfer die rechte Schädelseite zertrümmert. Kratz- oder Stichwunden befanden sich am Oberkörper, und außerdem war dem Mädchen der Bauch aufgeschlitzt worden. Vom linken Ringfinger fehlte das dritte Glied. Es wurde gefunden, und man muß annehmen, daß es der Täter seinem Opfer abgebissen hat.

In der Ermordeten wurde die 20jährige Katharina Hildegard Prescher aus der Arnoldstraße in Stötteritz ermittelt. Diese hatte am Dienstag gegen ½8 Uhr vormittags ihre Wohnung verlassen und wurde seitdem vermißt. Der Mörder ist der jetzt flüchtige 33jährige aus Breslau gebürtige Kraftwagenführer Ernst Hermann Pötzsch, der mit seiner Ehefrau und einem fünf Monate alten Kinde die Wohnung in der Baalsdorfer Straße inne hat. Pötzsch war seit einigen Tagen allein in der Wohnung, da seine Frau mit dem Kinde zu ihrer Mutter nach Stettin gereist war, wo sie an einer Hochzeit teilnehmen wollten. Mit der ehelichen Treue scheint es Pötzsch, wie aus den Mitteilungen der „L. N. N." zu entnehmen ist, nicht allzu genau genommen zu haben; denn die Hausbewohner wissen sich auf Fälle zu besinnen, in denen Pötzsch seine Frau auf Arbeit schickte und selbst vorgab, arbeiten zu gehen, tatsächlich aber unterdessen ein junges Mädchen in seiner Wohnung empfing. Auch sein Opfer scheint er am Dienstag in seine Wohnung gelockt zu haben. Die Tat muß sich zwischen 8 und 10 Uhr vormittags abgespielt haben. Auffällig ist, daß keiner der Hausbewohner etwas von ihr bemerkt hat.

189. Sächsische Landeslotterie.

5. Klasse. Ziehung am 16. September. (8. Tag.)

(Ohne Gewähr.)

25000 Mark: 38045
10000 Mark: 4205
5000 Mark: 88871 72006 74094
3000 Mark: 82027 87799 114067
2000 Mark: 23102 30272 82087 125372
1000 Mark: 6266 23062 24564 40686 41628 53509 54494 61440 69638 84064 112068 112906 113841
500 Mark: 6219 8876 12815 17269 21649 33777 33810 56407 58072 59525 59784 71860 73004 74267 83149 86477 90852 101148 115018 118904 122090

Wetternachrichten aus Deutschland vom 16. September 1926

(Stationen 1–5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens)

Ort	Temperaturen: 7 bez. 8 Uhr morg.	Höchste d. gestr. Tages	Tiefste d. verg. Nacht	Wind: Richtung	Wind: Stärke (1–12)	Wetter 7 bez. 8 Uhr morgens	Niederschl. i. d. letzt. 24 Std. in mm
Dresden	+15	+21	+14	WSW	3	3	1
Riesa	+14	+20	+14	SW	3	1	?
Zittau-Kirchleite	+14	+20	+12	W	2	3	?
Chemnitz	+12	+19	+12	SW	4	3	1
Annaberg	+11	+17	+10	WSW	5	5	3
Fichtelberg	+ 7	?	+ 6	WSW	7	8	?
Brocken	+ 5	+ 9	+ 4	WNW	8	8	?
Borkum	+14	?	?	NNW	5	3	?
Hamburg	+13	?	+12	W	3	3	?
Aachen	+14	?	+13	W	3	3	?
Swinemünde	+13	?	+11	WNW	5	2	?
Danzig	+13	?	+11	SW	6	3	?
Berlin	+14	?	+12	WNW	5	4	?
Breslau	+15	?	+13	WNW	5	3	?
Frankfurt	+16	?	+15	SW	3	3	?
München	+14	?	+ 9	WSW	3	3	?

Erläuterung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Beobachtungen an der Landeswetterwarte Dresden-N.

(110 m Seehöhe)

Tag	Zeit	Luftdruck reduz. auf 0° C	Temp. °C	Luftfeuchtigkeit in Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. in m/Sek	Himmelsbedeckung in Zehnteln der gesamten Himmelsfläche	Sicht in km	Witterungsverlauf
15. 9.	2 U. n.	756,3	+20,6	53	W	4	0 8	10–18	Vorwiegend wolkig, Regenschauer
15. 9.	9 „ a.	758,0	+18,8	67	WSW	5	0 9	8–3	
16. 9.	7 „ vm.	758,8	+14,5	78	WSW	5	0 7	8–15	

Höchste Temp. des gestr. Tages: + 21,2 | Sonnenscheindauer am 15. 9.: 5,1 Stdn.
Tiefste Temp. der gestr. Nacht: + 13,9 | Niederschlag: 0,8 mm
Tiefste Temp. am Erdboden: + 13,5° C | Schneehöhe: —

Luftdruckverteilung.

Depression unter 750 Millimeter mittlere Ostsee, unter 745 Millimeter nördlich von Skandinavien; hoher Druck über 770 Millimeter Golf von Biskaya, Frankreich; neue Depression unter 750 Millimeter südwestlich von Island.

Wetterlage.

Die rasche Aufeinanderfolge von Steig- und Fallgebieten des Luftdruckes bedingt außerordentlich schnellen Wechsel der Witterungserscheinungen. Die gestern nördlich von Schottland gelegene Depression ist unter Vertiefung zur mittleren Ostsee vorgedrungen. Infolge der großen Luftdruckunterschiede auf engem Raume (Ostsee unter 740, Frankreich über 770 Millimeter) wehen über der Ostsee die Winde örtlich mit Sturmesstärke; auch in Deutschland, besonders in höheren Lagen, sind die Winde sehr lebhaft. Da westlich der britischen Inseln bereits ein neues Fallgebiet des Luftdruckes vorhanden ist, so wird der rasch veränderliche Witterungscharakter fortbestehen.

Witterungsaussichten.

Stark veränderliche Bewölkung; Neigung zu vereinzelten Niederschlagsschauern; Temperaturen schwankend, nicht durchgreifend geändert, nachts sehr kühl; zeitweise (besonders in höheren Lagen) lebhafte Winde aus vorwiegend westlichen Richtungen.

Anmerkung: Die Wettervoraussage gilt ständig vom Spätnachmittag des Ausgabetages bis zum Abend des folgenden Tages.

Vorhersage für Sonnabend.

Kühles, rasch veränderliches Wetter.

Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte statthaft.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

	Kamaik	Modran	Mimmur-	Laun	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
15. Septbr.	+ 30	— 20	— 24	— 5	+ 15	+ 50	+ 48	+ 4	—141
16. Septbr.	+ 35	— 18	— 24	— 9	+ 11	+ 56	+ 76	+ 16	—146

längeres Gastspiel im Oktober von der „Komödie" gewonnen. — Nachdem die Ventilationsanlage in der „Komödie" fertiggestellt und in Betrieb genommen worden ist, bietet das Haus einen angenehmen kühlen Aufenthalt.

†* **Veranstaltungen.** Wally Senff-Georgi wird in nächster Zeit einen Schweizer-Dichter-Abend geben und von Heinrich Federer eine Novelle sprechen zu Ehren seines 60. Geburtstages.

†* **Dresdner Künstler auswärts.** In den Konzerten des Kurorchesters zu Bad Reichenhall kamen Kompositionen von Alfred Diewitz, Mitglied der Dresdner Philharmonie, erfolgreich zu Gehör. — Elisabeth Simon, eine Schülerin von Wally Senff-Georgi, wurde als Sentimentale an das Görlitzer Stadttheater verpflichtet.

†* **Im Residenz-Theater** hat man seit gestern auf die schon oft bewährte und erst unlängst von Carl Sukfüll neu inszenierte Operette von Emmerich Kálmán: „Das Hollandweibchen" zurückgegriffen und mit dieser älteren Schwester der „Gräfin Mariza" ein verhältnismäßig gut gefülltes Haus aufs neue bestens unterhalten. Zu den schon früher erprobten Vertretern der Hauptrollen: Johanna Schubert (Prinzessin und Hollandweibchen), Charlotte Schaedrich (Hofdame und Stallmagd), Willy Karl (Oberhofmeister und Hausbursche) und Georg Wörtge (Botschafter v. Sterzel) ist jetzt an Marlés Stelle ein neuer Erbprinz von Usingen, Hugo Böhm, getreten. Wie vor kurzem im „Alten Dessauer", offenbarte der neue Sänger wiederum eine gesunde, kräftige Stimme von echt tenoraler Färbung und bei deren Anwendung erfreuliche musikalische Sicherheit. Schade, daß er „seiner Länge nicht eine Elle zusetzen" kann, um neben einer so stattlichen Partnerin wie Johanna Schubert nicht ins Hintertreffen zu kommen. Spielgewandtheit und tänzerisches Geschick sind aber zur Genüge vorhanden, um ihm das Wohlgefallen und den Beifall des Publikums zu sichern. An Aeußerungen dieser Art war denn auch kein Mangel; selbstverständlich galten sie nicht bloß dem neuen Tenor, sondern auch allen anderen Bühnenkünstlern und dem trefflichen musikalischen Leiter der wohlgerundeten Aufführung, Kapellmeister Kunz-Krause. —dt.

†* **Das orientalische Buch und die abendländischen Frühdrucke.** Nachdem in den bisherigen Vorträgen in der Landesbibliothek Frl. Dr. Schunke die Entstehung und die Arten der Handschriften behandelt hatte, wandte sie sich am Mittwochabend der Erklärung des orientalischen Buches und der Entwicklung des abendländischen Frühdruckes zu. Bevor die Rednerin auf ihr eigentliches Thema einging, erläuterte sie in anschaulicher Form eine Seltenheit der Landesbibliothek: die Majahieroglyphenstreifen. Jenes rätselhafte Volk in Mittelamerika, das 1000 bis 1200 vor Christus seine höchste Blüte erlebte, hat auch auf dem Gebiete der Schrift hohe Vollkommenheit erreicht. Die Handschrift ist darum schon deshalb von Interesse, zeigt sie doch eine Art von Gedankenniederlegung, die den ägyptischen Hieroglyphen nahekommt. Leider bildet der Streifen aber vorläufig noch ein unentzifferbares Rätsel. Es fehlt bislang jeder Schlüssel zu seinem Verständnis. — Sodann ging Frl. Dr. Schunke über zum orientalischen Buch mit seinen uns so sonderbar anmutenden unterschiedlichen Schriftzeichen. Die charakteristischen Merkmale der mannigfaltigen aufgelegten Exemplare wurden eingehend besprochen, so daß die Hörer eine Anleitung erhielten, an deren Hand sie beim Betrachten der Kostbarkeiten sehr leicht die Charakteristika zu erkennen vermochten. Dasselbe gilt von der Besprechung der abendländischen Frühdrucke, vom Blockbuch angefangen bis in die Zeit des ausgehenden siebzehnten Jahrhunderts. Vielerlei Begriffe, die dem Laien sonst nur leere Worte bleiben, werden den sehr zahlreichen Zuhörern klar geworden sein, so z. B. die Inkunabeln, deutsche Fraktur und andre mehr. Sehr dankenswert war es, daß die Rednerin auch kurz auf den Inhalt und die Bilderklärung aller gezeigten Werke einging. — Der nächste Vortrag, am Sonntag und Mittwoch kommender Woche, soll der Geschichte des Bucheinbandes gewidmet sein. Es ist zu wünschen, daß das bisherige lebhafte Interesse des Publikums aller Schichten auch diesem Gebiet erhalten bleibe. Rfr.

†* **Universität Leipzig.** Der Privatdozent in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig Dr. Erich Wagler ist zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor in dieser Fakultät ernannt worden. — Der Lehrstuhl für Zeitungswissenschaften in der Leipziger philosophischen Fakultät ist dem Schriftsteller Dr. phil. Erich Everth in Wien angeboten worden.

†* **Von der Tanzschule Hellerau-Laxenburg.** Die bekannte Hellerau-Tanzschule auf Schloß Laxenburg bei Wien bereitet für die nächste Zeit interessante Dinge vor. Zunächst unternimmt schon in den nächsten Tagen die Aufführungsgruppe für rhythmische Gymnastik eine mehrwöchige Tournee durch Süd- und Westdeutschland. In Wien selbst werden von der Tanzgruppe Milhauds „Le boef sur le toit" und Strawinskys „Geschichte vom Soldaten" in neuer eigenartiger Tanzfassung aufgeführt; ferner ein Ballett von Gluck „Semiramis". In der zweiten Hälfte der Saison gelangt Honeggers biblischer Psalm „König David" in tänzerisch-chorischer Fassung zur Aufführung. Zu Ostern 1927 tritt die Tanzgruppe in Verbindung mit dem neuerlichen Engagement gelegentlich der griechischen Festspiele in Syrakus (Sizilien) eine Tournee durch Italien an, die durch weitere Gastspielreisen nach der Schweiz, Tschecho-Slowakei, Ungarn, Deutschland und den Balkanländern zu einer Europa-Tournee ausgedehnt werden wird.

†* **Der Ebner-Eschenbach-Preis für Dora v. Stockert-Meynert.** Anläßlich des 96. Geburtstages der Dichterin Marie v. Ebner-Eschenbach am 13. September hat der Vorstand des Wiener Zweigvereins der „Deutschen Schiller-Stiftung" die diesjährigen Zinsen des Ebner-Fonds, erhöht durch eine Widmung des Wiener Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia", der Schriftstellerin Dora v. Stockert-Meynert überreicht. Dora Stockert-Meynert ist 1870 in Wien geboren. Sie wurde zuerst durch einen Band von Erzählungen bekannt, der unter dem Titel „Grenzen der Kraft" erschien. Die Romane „Herr Palejuk" und „Sie gingen in ihr Königreich" zeigten sie schon auf der Höhe ihres Schaffens. Dora von Stockert-Meynert hat sich auch auf dramatischem Gebiete betätigt, besonders aber ihre Novellen haben sie als Erzählerin erscheinen lassen, die jetzt des Eschenbach-Preises für würdig befunden wurde.

†* **Das Dessauer Friedrich-Theater** eröffnete die neue Spielzeit mit einer Neuinszenierung des „Fidelio" durch den Intendanten Dr. Hartmann (musikalische Leitung: Peter Schmitz), die bei Publikum und Presse starken Beifall fand. Im Schauspiel erregten „Der Traum, ein Leben" und „Kapitän Brassbounds Bekehrung" (Shaw) in der Regie des neuen Oberspielleiters Heinrich Voigt großes Aufsehen. Die Presse glaubt, eine weitere Höherentwicklung des Dessauer Theaters in Oper und Schauspiel voraussagen zu können.

†* **Ist das Heidelberger Schloß gefährdet?** Wie badische Blätter melden, hat man am Heidelberger Schloß Feinmessungen vorgenommen und dabei festgestellt, daß sich bei klarem Wetter die Fassade des Otto-Heinrich-Baues unter dem Einflusse der Sonnenstrahlen von Mittag bis gegen Abend bis zu 12 Millimeter nach vorne neigt; beim Verschwinden der Sonne kehrt sie wieder in ihre ursprüngliche Lage zurück. Eine Gefahr für den Bau besteht aber so lange nicht, als die Wand diese Elastizität beibehält; erst wenn dies nicht mehr der Fall ist, wird eine Stützung oder dergleichen notwendig sein.

†* **Institut zur Erforschung des Nordseeklimas.** In Wilhelmshaven ist ein deutsches Institut zur Erforschung des Nordseeklimas gegründet worden. Neben den Forschungen für medizinische und hygienische Zwecke soll, in Zusammenarbeit mit ausländischen Stationen und mit einer deutschen, nach Island entsandten Expedition, das Problem der künftigen atlantischen Luftfahrt geklärt werden. Der wissenschaftliche Leiter ist Dr. Galbas vom Marine-Observatorium. Zweigstationen werden auf Helgoland, Wyk, Norderney und Spiekeroog errichtet.